



Zum Auftakt geht es in den Pferdestall

Knapp 100.000 Besucher ließen sich seit 1991 den Landtag zeigen

Anfangs haben ihre Gäste auf geliehenen Museums-Stühlen auf dem Flur vor dem Festsaal im dritten Stock des Schlosses gesessen. Während drinnen die Schweriner Philharmoniker bei einer Probe laut trommelten und posaunten, versuchte Ursula Lehmkuhl mit Wissenswertem über den Landtag zu ihren Zuhörern durchzudringen. Knapp 100.000 Besucher haben den Landtag seit März 1991 gesehen. Betreut hat die überwiegende Zahl der Gruppen die einstige Geologin mit ihrem Team.

Seit 1980 arbeitete Ursula Lehmkuhl im damaligen Museum für Ur- und Frühgeschichte, das im Schweriner Schloss untergebracht war. Im Oktober 1991 wechselte sie in die Landtagsverwaltung.

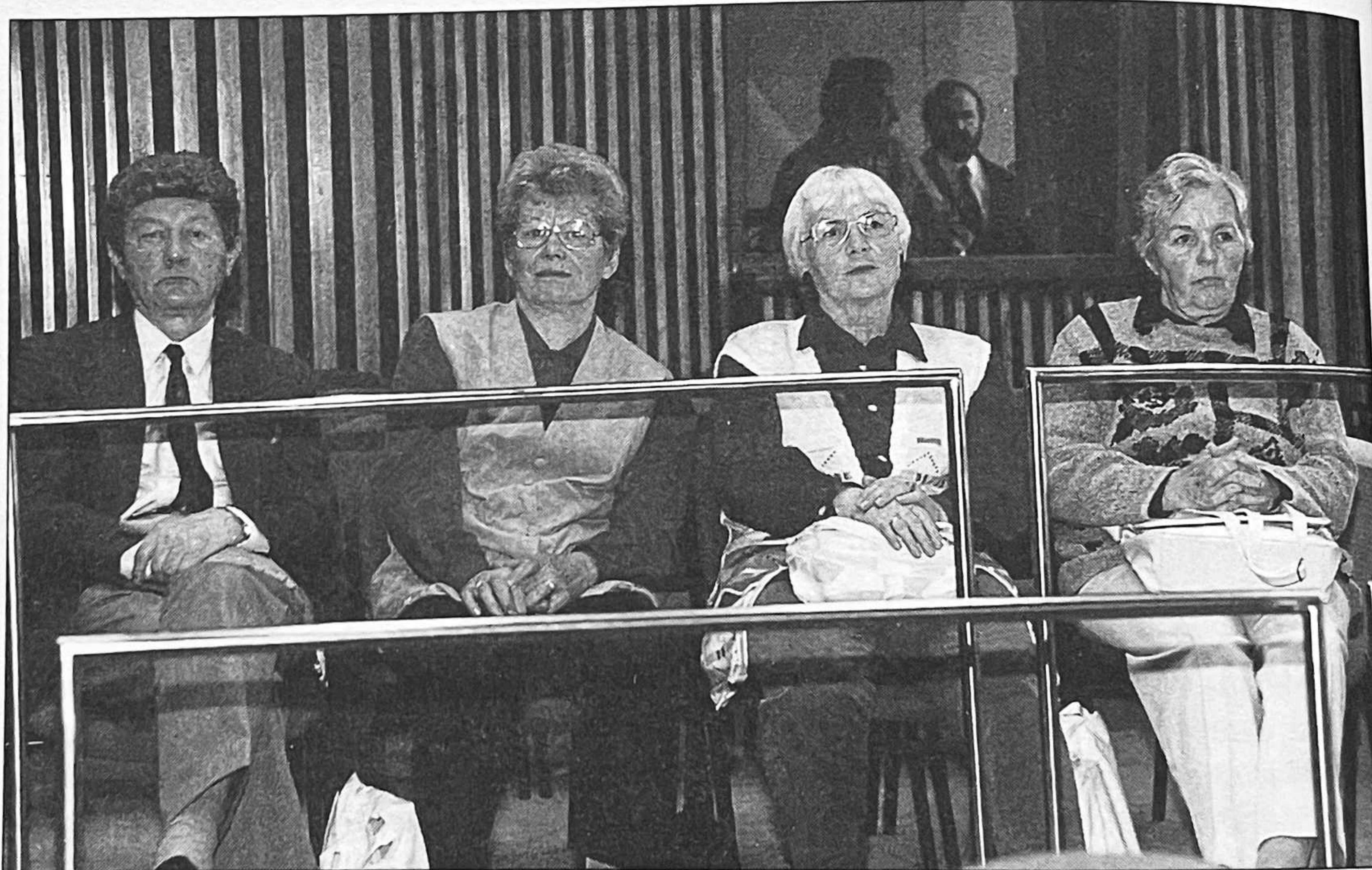
„Anfangs habe ich den Besuchern Histori-

sches über das Land und die Landtage in Mecklenburg erzählt, während mein ehemaliger Chef, Herr Dr. Kessel, die politischen Abläufe im Parlament vermittelte,“ berichtet die Leiterin des Referates Parlamentarische Bildung, Besucherdienst, Ver-

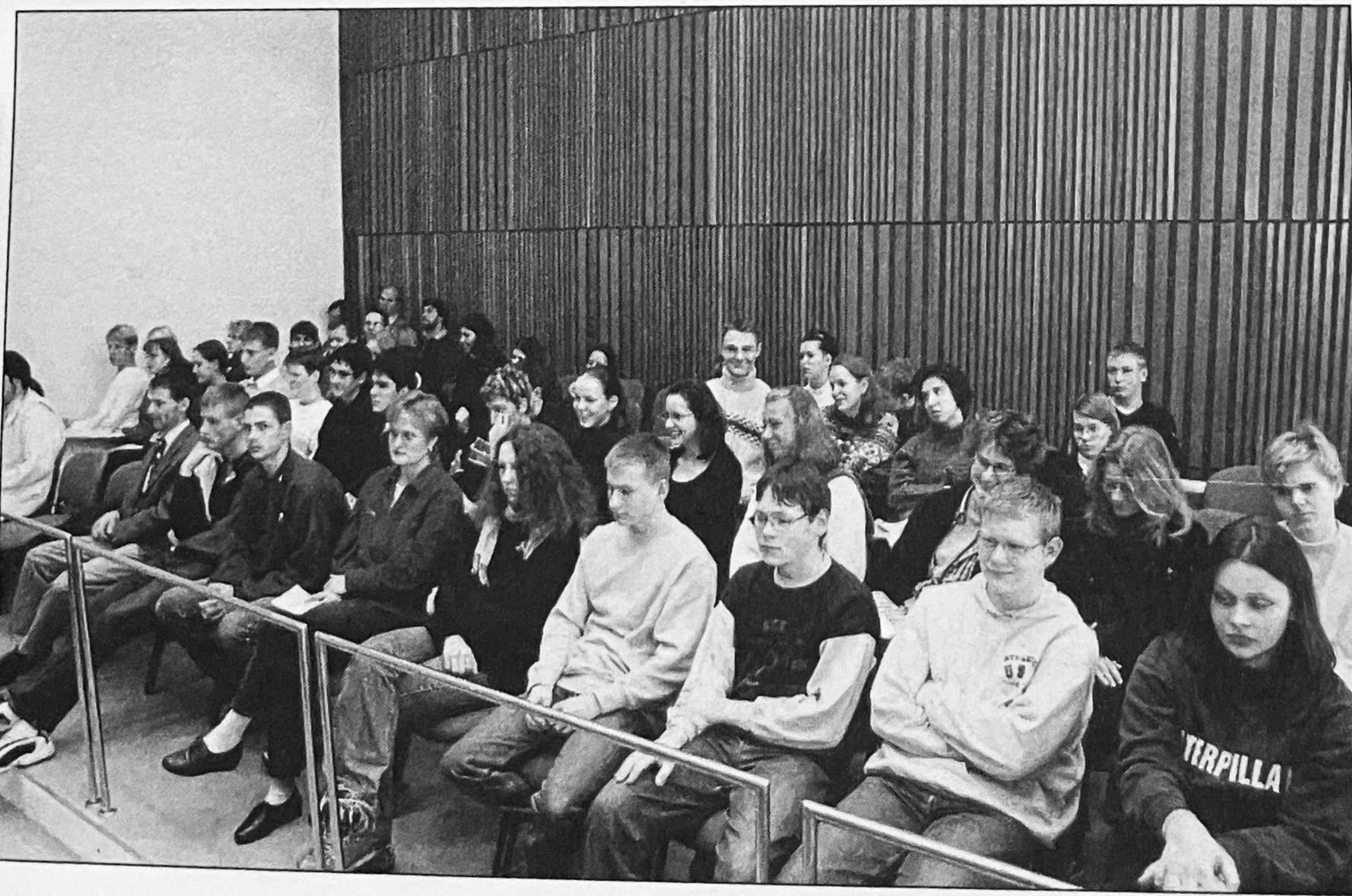
anstaltungen. Doch schon nach kurzer Zeit organisierte sie den Besucherdienst allein, bis sie ab 1994 durch die zwei Sachbearbeiterinnen Anette Schwarz und Christine Wittwer sowie eine Sekretärin Unterstützung bekam.

Die ersten Anfragen nach Informationen über den Landtag im neuen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gab es gleich nach dem Einzug des Parlamentes in das Schweriner Schloss.

Anfangs musste vieles improvisiert werden, einen Besucherraum gab es nicht. „Dabei war es sehr wohltuend, die Besuchergrup-



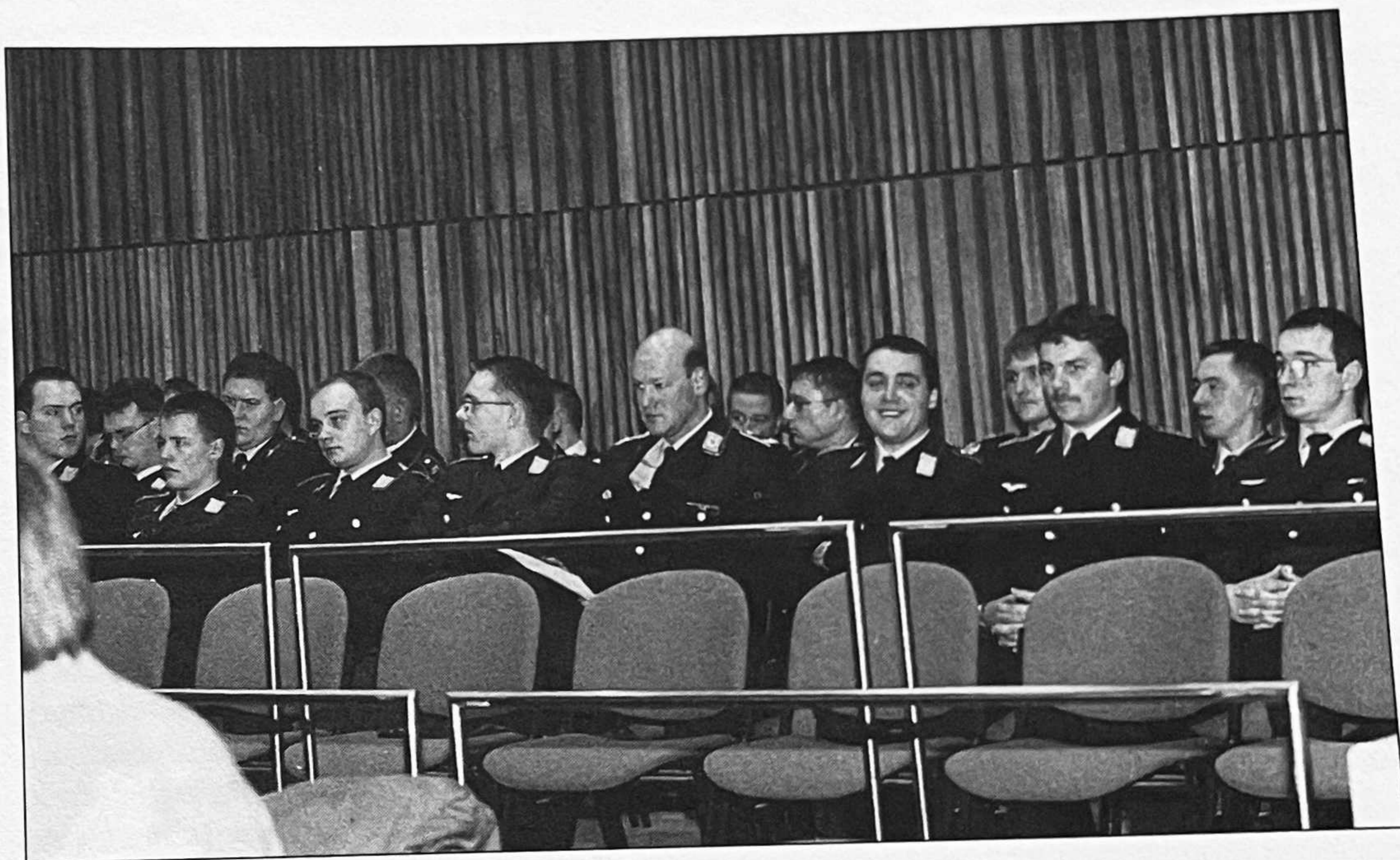
Leiterin des Referates Parlamentarische Bildung, Besucherdienst, Veranstaltungen:
Ursula Lehmkuhl



pen voller Humor und Verständnis zu erleben“, sagt Ursula Lehmkuhl. Der Besucherraum mit moderner technischer Ausstattung wurde erst 1996 fertig. Der ehemalige großherzogliche Pferdestall des Schlosses ist zu diesem Zweck umgebaut worden. Dort beginnt für die Besucher der Regel die kleine Reise durch den Landtag.

Der Besucherdienst soll die Arbeit des Landesparlamentes und seiner Abgeordneten überzeugend, verständlich und prägnant darstellen. Das Repertoire umfasst Einführungsvorträge, Abgeordnetengespräche und Besuche einer Landtagssitzung. Sogebührt sind die Termine an den öffentlichen Sitzungstagen, dem „Schaufens des Parlamentes. Die Betreuung von zu zehn Gruppen an solchen Tagen

durchaus keine Seltenheit. Schon 1991 besuchten 84 Gruppen den Landtag. 1999 waren es 393. Besonders jeweils im Jahr nach Landtagswahlen gab es viel Arbeit für den Besucherdienst. Lehmkuhl: "Da kommen das verstärkte Interesse und die Aufmerksamkeit gegenüber den jeweils neu gewählten Parlamenten zum Ausdruck." In den ersten Jahren kamen relativ viele Besuchergruppen aus den alten Bundesländern. „Viele waren neugierig auf das Land, seine Menschen und den Neubeginn mit all seinen Chancen und Nöten“, sagt die Referatsleiterin. Häufig wurde sie damals nach dem Leben in der DDR und nach der Wendezeit gefragt. Inzwischen geschieht das kaum noch. Sehr früh erkannten die Schulen Mecklenburg-Vorpommerns die Chance, mit einem Besuch im Parlament den Sozialkundeunterricht lebendiger zu gestalten. Schüler, Lehrlinge und Studenten stellen den Großteil der Besuchergruppen. Mit einigen Bildungseinrichtungen, beispielsweise der Landeszentrale für politische Bildung, der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Europäischen Akademie Waren, dem Edith-Stein-Haus Parchim, den Volkshochschulen in Schwerin und Wismar und der Bundeswehr bestehen jahrelange Kontakte. Einige Gäste des Landtages haben sich im Nachhinein noch per Brief oder Postkarte aus der jeweiligen Heimat bei dem Besucherdienst bedankt. Einmal kam sogar Post aus den USA.



„Kleine Schritte, kleine Erfolge“

Sabine Jünger war bislang die jüngste Abgeordnete im Schweriner Landtag



„Ich glaube, es hat dem Landtag nicht geschadet, dass ich dabei war.“ Sabine Jünger war die jüngste Abgeordnete, die in den vergangenen zehn Jahren im Schweriner Schloss Politik gemacht hat. „Ein bisschen frischer Wind tut doch jedem Parlament gut“, fügt sie hinzu.

Als sie 1994 für die PDS in den Landtag kam, war sie 21 Jahre alt. Eigentlich wollte sie nach einer Legislaturperiode ihr Jura-Studium fortsetzen. Stattdessen sitzt sie jetzt im Bundestag. Dabei war ihr erstes Jahr im Landtag eher desillusionierend. Jünger: „Mit 21 hat man viele Ideen, Visionen. Aber ich habe allein ein Jahr gebraucht, um zu begreifen, wie so ein Landtag funktioniert mit all seinen Regularien.“ Aber was es, wie sie, vier Jahre lang macht,

sehe nach und nach kleine Erfolge der politischen Arbeit. „Auf parlamentarischer Ebene kann man keine großen Schritte machen“, so ihre Erkenntnis. Außerdem wisse sie zwar auch nicht, was die Jugend pauschal will, räumt Jünger ein. „Aber bin doch schon ein bisschen näher dran als die Muttis oder Opas.“ Sie könne umkehrt wegen ihres Alters ja auch schlechte seriöse Seniorenpolitik machen. Die parlamentarische Demokratie findet sie so „sehr eingefahren, auch verstaubt“. A „Mir fällt nichts besseres ein.“ Anderen Leuten rät sie zum Schritt in die Politik mit Vorbehalt: „Wer weiß, was er will, das machen. Allerdings braucht es durchaus eine Portion Durchhaltevermögen.“